

# Brückenbauer stehen den Flüchtlingen gern zur Seite

Notunterkunft In Altenbamberg arbeiten die Helfer Hand in Hand

Von unserem Mitarbeiter  
Josef Nürnberg

■ **Altenbamberg.** Als die Ankündigung die Burggemeinde erreichte, dass im Dezember bis zu 100 Flüchtlinge in den Edekamarkt einziehen sollten, veränderte das ein ganzes Dorf. Denn aus der anfänglichen Skepsis Einzelner erwuchs die Initiative „Brückenbauern“, die ihr Engagement für die Flüchtlinge am Donnerstagabend im Bürgerhaus vorstellte. Ziel war es von Anfang an, sich für ein harmonisches Miteinander zwischen Bürgern und Flüchtlingen einzusetzen, informierte Evelyn Reuße-Weber, die gemeinsam mit Stephan Bachmann die Veranstaltung moderierte. Überrascht zeigte sich die Initiative in den vergangenen Monaten, dass viele in der Notunterkunft (NUK) länger verweilen als gedacht. Reuße-Weber erinnerte daran, dass sich Flüchtlinge sogar am Dreck-weg-Tag beteiligt hatten.

## Bemerkenswerte Einrichtung

Gleich in mehreren Bereichen ist die NUK, wie sie die Altenbamberger nennen, bemerkenswert. Nadine Fehmel (ASB) und Jens Clos (DRK) betonten es sei einmalig, dass eine Notunterkunft von mehreren Organisationen gleichzeitig geführt

werde. Sie luden dazu ein, die NUK zu besuchen. Gäste seien willkommen, die Notunterkunft ein offenes Haus, meinten sie. Zum Engagement der Initiative meinte Clos nur: „Mein Wunsch ans Ehrenamt lautet: weiter so.“

Bisher durchliefen die Einrichtung 185 Menschen. Knapp 90 konnten in Wohnraum vermittelt werden. 95 Flüchtlinge, darunter 19 Kinder, leben zurzeit noch dort. Für diese Menschen will Brückenbauern aktiv sein. Dagmar Gurra informierte über die Angebote der Kinderbetreuung, die dreimal wöchentlich stattfinden. Die Situation sei immer eine andere. Auch könne man nicht davon ausgehen, dass die gleichen Kinder kämen, erklärte Gurra. Sie bedauert, dass es bisher nicht gelungen sei, den Raum kindgerechter zu gestalten.

Ganz wichtig ist der Initiative das Erlernen der deutschen Sprache. Darum waren die Sprachkurse auch das erste, was organisiert wurde – ein niederschwelliges Angebot, wie Christiane Haßlinger-Schmidt informierte. Wie die Kinderbetreuung werden auch die Sprachkurse an drei Tagen die Woche veranstaltet. Beim Erlernen der Sprache werden bewusst Thematiken berührt, die mit dem täglichen Leben zu tun haben. So erlernen die Flüchtlinge

deutsche Worte für die unterschiedlichen Kleidungsstücke, die wichtigsten Höflichkeitsformen, aber auch die wichtigsten Begriffe für Lebensmittel oder auch Möbel.

Die Sprachbegabung sei ganz unterschiedlich, auch kämen längst nicht alle Flüchtlinge zum Kurs, informierte Haßlinger-Schmidt. Willkommen sind weitere Freiwillige die unterrichten, dafür aber keine Lehrer sein müssen. Eigentlich bräuchte die Schule in der NUK zwei Räume, um die Flüchtlinge je nach Sprachstand unterrichten zu können. Manche sind schon länger dabei, andere absolute Anfänger, die teils auch mit der lateinischen Schreibweise nicht vertraut sind.

## Von Sport bis zum Nähkurs

Ein weiteres Angebot, das nur einmal im Monat samstags im evangelischen Gemeindehaus stattfindet, ist das „Café International“, von dem Gertrud Wenger berichtete. Daneben gibt es Nähkurse mit Heidi Stenger, Sportangebote (Susanne Grünewald, Steffi Timm) und Computerhilfe mit Chnutz vom Hopfen. Die Ehrenamtler müssen eng vernetzt sein. Wie das funktioniert, erklärte Peter Schmidt. Der Ehrenamtskoordinator riet dazu, die Angebote in größerer Kontinuität anzubieten.



Eine Ehrenamtsinitiative baut in Altenbamberg Brücken zu den Flüchtlingen im Ort.

Foto: Josef Nürnberg

# Seelig: „Das Verkaufspersonal freut sich auf Sonntage“

Bilanz Scheidende Pro-City-Vorsitzende sieht beim Leerstand Stadtspitze gefordert

■ **Bad Kreuznach.** Seit 2009 war Karola Seelig Vorsitzende von Pro City. Am Donnerstag stellte sie ihr Amt zur Verfügung und beendete eine gut 20-jährige Ära, in der sie sich neben ihrem eigenen Geschäft auch der Entwicklung des Einzelhandels und der Einkaufsstadt Bad Kreuznach widmete und verdient gemacht hatte. Begonnen hatte sie dies noch bei Pro Bad Kreuznach und fortgesetzt mit der Gründung der Initiative „Einkaufsziel Kreuzstraße“, ehe sie den Vorsitz bei Pro City übernahm. Die Einzelhandelskauffrau, die mehr als 30 Jahre im Frankfurter Nordend ein Geschäft betrieb, ist verheiratet, hat eine Tochter und zwei Enkelinnen.



Karola Seelig hat den Vorsitz von Pro City abgegeben.

## stadt Bad Kreuznach gehabt?

Mit Sicherheit! Wenn ich nur daran denke, wie das Mitternachtssopping und andere Veranstaltungen angenommen wurden. Handel ist Wandel, und so hat sich auch das eine oder andere überlebt. Aber auch die verkaufsoffenen Sonntage tragen mit zur Förderung der Einkaufsstadt bei.

## Damit wären wir bei einem Reizthema, bei dem Pro City den Gegenwind der Allianz für den freien Sonntag kräftig zu spüren bekommt.

Das Verkaufspersonal freut sich auf Sonntage und arbeitet überwiegend gern. Es werden Sonderleistungen gezahlt, und es ist eine Menge zu tun. Solche Sonntage dienen dem Image der Einkaufsstadt und bieten insbesondere Familien die Möglichkeit, eine schöne Zeit gemeinsam in Bad Kreuznach zu verbringen.

## Hat es Ihnen wehgetan, wenn Sie auch persönlich für verkaufsoffene Sonntage angegriffen wurden?

Nein, ich sehe das allgemeiner. Ich sehe hier die ganze Einkaufsstadt Bad Kreuznach in der Kritik. Wir leben in einer Demokratie, und dort kann jeder seine Meinung äußern.

## Sollte der verkaufsoffene Sonntag wegfallen, was wird es stattdessen geben?

So weit ist es noch nicht und wäre auch Sache des neuen Vorstands.

## Wie beurteilen Sie die Zukunft der Einkaufsstadt Bad Kreuznach? Im Moment sehe ich sie noch positiv.

## Was heißt im Moment?

Ich glaube, dass sich die Einzelhandelsinitiativen, der Einzelhandel und die Stadt gemeinsam an einen Tisch setzen sollten, um beispielsweise dem Thema Leerstand offensiv zu begegnen. Hier ist die Stadtspitze gefordert.

## Ist denn der Leerstand aus Sicht der langjährigen Pro-City-Vorsitzenden so frapierend?

In der Eins-a-Lage überhaupt kein Problem, in den Randgebieten der Innenstadt ja. Die Altstadt ist für die Masse der Kunden kein Einkaufsbereich mehr. Hier muss eine andere Nutzung, zum Beispiel touristisch, erarbeitet werden. Und machen wir uns nichts vor: Wenn die Mittlere Mannheimer Straße neu gestaltet ist, wird das die Verkaufsströme weiter nach oben hin ziehen.

## Braucht Bad Kreuznach als Einkaufsstadt denn überhaupt eine Altstadt?

Aber natürlich, schon allein wegen der wunderschönen Kulisse. Hier steckt ganz viel touristisches Potenzial, wenn die Immobilien durch die Eigentümer entsprechend hergerichtet werden und danach eine gute Vermarktung durch die Stadt erfolgt.

## Woran fehlt es denn generell in Bad Kreuznach?

Städte werden immer vergleichbarer, und der kleine, inhabergeführte Handel müsste gestärkt werden. Ganz wichtig wäre, auch eine Stimmbesserung durch eine gemeinsame Politik in dieser Stadt. Das Produkt Bad Kreuznach muss erst im Innenmarketing auf einen gemeinsamen Handlungswillen ausgerichtet werden.

## Hatten Sie es leichter?

Zu meiner Zeit, als ich mein Geschäft eröffnete, gab es noch viel mehr Einzelhändler. Es ist heute schwierig für kleine Einzelhändler, neben den großen Konzernen zu bestehen.

Die Fagen stellte Josef Nürnberg

## Leserbriefe

**Parkgebühren** Die Kirchenbesucher werden in Bad Kreuznach jetzt auch am Sonntag zur Kasse gebeten.

## „Meidet sonntags die Stadt“

Ich hatte mich ja schon gefreut, aber es war ein Aprilscherz! Keine Parkgebühren sonntags ab dem 1. Mai. Schade!

Es kam bei mir zum ersten Mal richtig Wut auf am Karfreitag in der Nikolauskirche: Abendmeditation. Josef Nürnberg berichtete. Um 18.30 Uhr dort zu sein, war sinnvoll, die Kirche war proppenvoll. Und es wurden Parkgebühren fällig. Die Kirche ist meine Hochzeitskirche, ich bin gern dort. Nun steht das Jubiläum an: 750 Jahre. Aus diesem Grund finden bis zum 4. Dezember

viele Veranstaltungen statt. Also werde ich zur Kasse gebeten; samstags und sonntags, wenn ich die Veranstaltungen besuche. Und oft ist im Nachhinein noch ein Treffen im Pfarrsaal. Die Parkgebühren schnellen weiter in die Höhe. Auch an der Kreuzkirche muss ich sonntags wieder das Portemonnaie aufmachen.

Die Leser haben recht: Meidet sonntags die Stadt, fährt sonntags in die Guttschänken und Lokaltäten aufs Land und auf die grüne Wiese. Liebe Stadtväter, ändert

das! Vielleicht bis zum 1. Mai! Ach ja, mir ist noch was eingefallen zu den beiden Kirchen Franziskus und St. Wolfgang: Aufgrund des demografischen Wandels – die Leute in dieser Gegend werden immer älter – können viele nicht mehr zur Kirche kommen.

Also rechnen sich für die Kirche die beiden „Immobilien“ nicht mehr. Die Abrissbirne muss her. Es wäre doch eine gute Möglichkeit, hier bezahlbaren Wohnraum zu erstellen.

Sigrid Gebhard, Norheim

**Tierschutz** Proteste gegen Tierhaltung in Zirkussen gehen nach Ansicht dieses Leser am Problem vorbei.

## „Wer kontrolliert die Anschuldigungen?“

Eine klare Haltung und Entscheidung: Es kann doch nicht sein, dass eine selbst ernannte Tierrechtsorganisation oder ein Tierschutzgruppe über Tierschutz bestimmt. Tierschutz geht uns alle an. Im vorliegenden Fall führt ein Zirkusbetrieb Reptilien, Hunde und Schlangen mit. Also hier bei einer amtlich kontrollierten Haltung von Tierquälerei zu sprechen, ist übertrieben und weit hergeholt. Bekanntlich ist in Deutschland alles gesetzlich geregelt, so auch die Haltung von Wildtieren in Zoo und Zirkus.

Jeder hat das Recht, sein Gewerbe nach den gesetzlichen und rechtlichen Bestimmungen auszuüben. Das gilt auch für Zirkusbetriebe und Ponyreitbahnbetreiber. Hier wird eine Scheindiskussion geführt, um von den eigentlichen Problemen bei der Tierhaltung abzulenken. Von Zirkussen und Ponyreitbahnbetreibern wird eine Kontrolle verlangt. Wer aber kontrolliert die Anschuldigungen?

Die Tierschutzgruppe wäre gut beraten, bei ihrem Protest auf die Missstände und die Tierquälerei

beim Schächten und beim Schreddern von jährlich 50 Millionen männlichen Küken sowie auf die tierquälereiche Massentierhaltung bei unserer Landwirtschaft hinzuweisen.

Ob es Tieren gut geht oder nicht, spielt bei Protestaktivisten keine Rolle. Man will alles verbieten, was nach ihrem Weltbild Tiere ausbeutet. Dazu gehören auch der Besitz von Haustieren, die landwirtschaftliche Tierhaltung, Jagd und Fischerei, Zoo und Zirkus und so weiter.

Edgar Deinert, Roxheim

## Em Hombes in die Fiilz gelaaf

## Auferstehung mit Kinneraa gesihn

In Duchroth, in dere kleen Gemeen unnerhalb vumm Lemberch, merr guckt grad druff, hot di evangelisch Gemeen um di Oschdere ihre schutzbefohlene Kinncher wolle di „Leidensgeschichte Jesu“ aan ihr Herzjer leeje. E'paa Gemeendehelferinne, di sich ums krischtlische Wohl vun de Kinner Sorje mache, di honn im Kinnergoddessdienscht de Leidensweech vumm Herrn dageschdelit. Un wi das sein muss, das wa bei mich vor 70 Jahr aach schunn so, di Kinner werre deno geprüft. Vorne wa de Gaade Gethsemane mit Hecke imidiert, wo de Jesus ve'root worr is. Dann di Richtschdätte uff Golgatha, dort war e'Kreuz inschdalliert, un neewe draan, dort hot e'grooße



Rudolf Hornberger ist unterwegs

Wagge gelee, wo'se de Jesus in dere Höhl beredicht hadde un vun wo'er „auferstanden“ ist. Jetz honn di Gemeendehelferinne di Kinner abgefroot, was aan dene „biblische Stätte“ domols vor zweedausend Jahr bassiirt is. Jedes vun de Kinner kam draan und musst sei Geschichtche erzähle.

Als di „Auferstehung“ vumm Herrn dageschdelit. Un wi das sein muss, das wa bei mich vor 70 Jahr aach schunn so, di Kinner werre deno geprüft. Vorne wa de Gaade Gethsemane mit Hecke imidiert, wo de Jesus ve'root worr is. Dann di Richtschdätte uff Golgatha, dort war e'Kreuz inschdalliert, un neewe draan, dort hot e'grooße

## Durchgang wieder offen

■ **Bad Kreuznach.** Der Fußgängerweg, der im Salental von der Schwimmbadbrücke durch das erste Gradierwerk in Richtung Schwimmbad führt, ist wieder offen. Das meldet die GuT als Betreiber. Sie hatte festgestellt, dass sich Betonelemente lösen könnten und haben eine Holzabstützung in Absprache mit einem Statiker als vorübergehende Sicherung errichten lassen. Da die Deckenhöhe durch die Konstruktion verringert wurde, müssen Fahrradfahrer vor der Unterführung absteigen. Schon in der kommenden Woche soll die große Betonwange des Gradierwerkes an der B48 abgeschnitten werden. Danach kann auch der Nahe-Radweg an dieser Stelle wieder freigegeben werden. Bis dahin müssen die Radler in beiden Richtungen den Gehweg an der B48 nutzen.